

# Orchester des Stadturnvereins Bern : zum 70jährigen Bestehen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **52 (1990)**

Heft 488

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955437>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zum 70jährigen Bestehen

Gegründet wurde das Orchester des Stadtturnvereins Bern (OSTB), das einzige Orchester eines Turnvereins in der ganzen Schweiz, auf einer Turnfahrt am 2. Mai 1920. Kurze Zeit danach fanden sich im Restaurant «Südbahnhof» ein Dirigent, ein Klavier- und ein Violinspieler zur ersten Probe ein. Sie übten so eifrig, dass sie darob das Trinken ganz vergassen. Das behagte dem Wirt gar nicht, und die fleissigen Musikanten mussten daher bald ausziehen. Das neue Probelokal war wieder ein Restaurant, nämlich das heute noch bestehende «Della Casa». 1922 beginnt eine rege Konzerttätigkeit an Familien- und Unterhaltungsabenden und an der Weihnachtsfeier der Männerriege, wo wir heute noch gern gesehene und gehörte Gäste sind. 1926 war das OSTB sogar im Radiostudio Bern zu Gast. Warum dieser Radiounterhaltungsabend der erste und letzte des Orchesters geblieben ist, darüber schweigt die Geschichte.



In den letzten Jahren hat sich nebst Männerriege-Weihnachten u. a. ein Sommerkonzert eingebürgert.

Schlecht scheinen sie nicht gespielt zu haben, wie die folgende Kritik aus jener Zeit beweist: «Schon der erste

Marsch liess aufhorchen; das klang so geschlossen, so einheitlich, und wurde rhythmisch höchst straff angepackt. Sucht für jedes Instrument den besten Solisten der Welt, setzt sie zusammen und lasst sie als Orchester los! Glaubt ihr, das müsste auch die schönste Klangwirkung ergeben? Mitnichten. Jedes Instrument macht sich selbständig! Vom einheitlichen Klang, der einem guten Orchester eigen ist, spürt man wenig oder nichts. Auch unsere Musiker liessen bisweilen diese klangliche Einheit vermissen. Nun war sie plötzlich da; die Vielheit ist zu einer Einheit geworden. Mehr noch, diese Einheit spielt nun nicht mehr nur Noten, sie musiziert, das heisst, dass die Musiker nun auf Intentionen des Leiters eingehen.»

In den ersten zehn Jahren des OSTB stand und fiel alles mit dem Dirigenten, der zugleich auch die Funktion des Kassiers und der Musikkommission innehatte. Erst 1929 wurde ein Vorstand gewählt, dessen erster Obmann Fritz

Brügger heute noch mit seiner Geige dabei ist, und die Musikkommission besteht erst seit 1934. Zum zehnjährigen Jubiläum wurden alle Ehemaligen zusammengetrommelt und ein grosses Festkonzert im Casinosaal gegeben. F. Brügger erinnert sich: «68 Musiker sind es gewesen... und jedenfalls sehr laut!» Damals entstand auch eine Gönnergemeinde zugunsten des OSTB, die heute noch besteht und uns einen willkommenen Zustupf in die Orchesterkasse gibt. Dank der guten finanziellen Ausgangslage kann das OSTB seit 1935 einen Berufsdirigenten, und seit 1987 eine Konzertmeisterin für die Streicherschulung bezahlen. Probleme gab es damals wie heute mit den Finanzen, dem Probelokal der Dirigentenauswahl und nicht zuletzt mit der Auswahl der zu spielenden Werke. Wer kennt das schon nicht: der Dirigent oder die Musikkommission schlägt ein Stück vor und beim Proben gefällt es nicht. Beim OSTB hat dies dazu geführt, dass klare Ziele formuliert wurden: Pflege der





guten Unterhaltungsmusik und der Kameradschaft. Die Kriegsjahre hinterliessen auch beim OSTB ihre Spuren, was sich an den wenigen Anlässen unschwer feststellen lässt. Die Chronik sagt, dass vom 50 Mann zählenden Orchester 1945 nur noch 7 Streicher und 8 Bläser nebst Klavierspieler und Schlagzeuger übriggeblieben sind. Aus dieser Notlage heraus wurde das Orchesterreglement von 1935 durch Statuten ersetzt, die die Aufnahme von Frauen ermöglichen und den früheren Zwang zur Aktivmitgliedschaft im Stadtturnverein nicht mehr aufrechterhalten. Heute haben nur noch wenige Musiker Kontakte zum Hauptverein, bzw. zu dessen Leichtathletikabteilungen. In den 60er Jahren ging es mit dem Orchester wieder aufwärts; dies nicht zuletzt

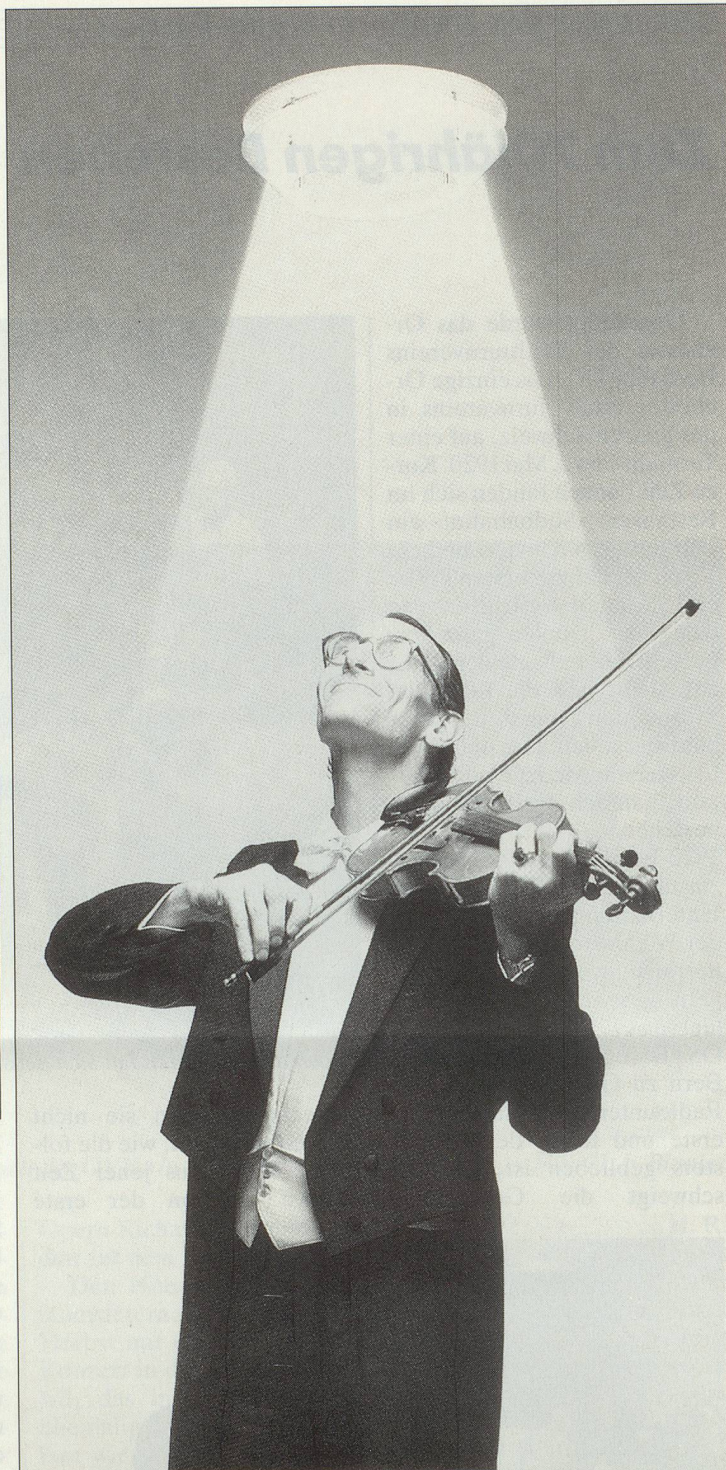
dank dem neuen Dirigenten Edi Löffler. Er dürfte dem geneigten Leser auch als Komponist (Jubiläumsmarsch, Märsche «Freiheit» und «Turnergruss») und Arrangeur bekannt sein. Auch ein geeignetes Probelokal konnte gefunden werden. Etwas weniger Glück hatten wir in den letzten drei Jahren mit unseren Dirigenten: in dieser kurzen Zeit waren es nämlich einige mehr, als in den ersten fünfzig Jahren seit der Gründung des Orchesters! Seit Jahresbeginn üben wir erfolgreich und konzentriert mit Herrn Rolf Schumacher, seines Zeichens Lehrer für Posaune und Blasmusikdirigent.

Unser ältestes Aktivmitglied F. Brügger fasst die 70 Jahre OSTB wie folgt zusammen:


*Stadtturnverein uf Turnfahrt geit,  
Im Geischt ds Orchester mit sich treit.  
Ond d'Gründig de ou grad vollbringt  
Im Nünzähzwanzig fünf Maa beschwingt.  
Stägeli uf, Stägeli ab,  
Scho sibezg Jahr si mir uf Trab.  
Dr Musig ganz tief zuegeneigt,  
Ou Schicksalsschläg hei mir ertreit.  
Symphonisch si mir zämegsetzt,  
E Bruefsmaa üs düir d'Probe hetzt.  
D'Kameradschaft isch erschetes Ziel,  
Si fiehrt zum schöne Zämespiel.*

Bezugsquellen: Jubiläumsschrift «50 Jahre OSTB» von F. Brügger und F. Streun, Erin-

nerungen einzelner Mitspieler. Verfasst von S. Baumgartner.



Licht von Zumtobel  
bringt Harmonie in die Philharmonie

ZUMTOBEL 

ÜBERLEGENE  
LICHTTECHNIK

Zumtobel AG, Riederackerstrasse 7, CH-8157 Rümlang  
Telefon 01/817 15 55, Fax 01/817 30 76